

# AKTIV.IST.IN



**FRAUENRECHTE SIND MENSCHENRECHTE**

**NETZWERK FRAUENRECHTE**

**AMNESTY-INFO 4 / DEZEMBER 2024**

**SEIT 35 JAHREN AKTIV**

**IRAN: STRAFLOSIGKEIT BEENDEN**

**SETZ DICH MIT UNS EIN!**

NETZWERK FRAUENRECHTE



**AMNESTY  
INTERNATIONAL**





WEB

[frauenrechte.amnesty.at](http://frauenrechte.amnesty.at)

E-MAIL

[frauenrechte@amnesty.at](mailto:frauenrechte@amnesty.at)

FACEBOOK

[@amnestynetzwerkfrauenrechte](https://www.facebook.com/amnestynetzwerkfrauenrechte)

TWITTER

[@AIFrauenrechte](https://twitter.com/AIFrauenrechte)

INSTAGRAM

[amnesty\\_frauenrechte](https://www.instagram.com/amnesty_frauenrechte)

SPENDENKONTO

BIC: GIBAATWWXXX

IBAN: AT14 2011 1000 0031 6326

lautend auf

AMNESTY INTERNATIONAL  
ÖSTERREICH

Verwendungszweck:  
NETZWERK FRAUENRECHTE

Spenden an Amnesty sind  
steuerlich absetzbar.

# Liebe Leserin! Lieber Leser!

Ihr haltet eine ganz besondere Ausgabe in den Händen. 2024 feiern wir 35 Jahre Netzwerk Frauenrechte! 1989 wurde unser Netzwerk - damals als *Aktionsgruppe Frauen* - gegründet.

Neben dem Schreiben von Appellbriefen zur Unterstützung verfolgter Frauen widmete sich die junge AG Frauen zu Beginn verstärkt der Sensibilisierung für Frauenrechtshinhalte in der nationalen und internationalen Menschenrechtsbewegung. Denn - gemeinsam sind wir stärker. Die internationale Vernetzung wurde immer fokussiert. So organisierte die Gruppe bei der Menschenrechtskonferenz 1993 in Wien Treffen der Amnesty-Mitglieder mit Vertreter\*innen internationaler Frauenorganisationen. 1995 war sogar ein Gruppenmitglied bei der Weltfrauenkonferenz in Peking.

Sexuelle und reproduktive Rechte waren und sind in der Netzwerkgeschichte immer wieder ein wichtiges Thema, wie aktuell mit der Petition „§ 96 streichen: Schwangerschaftsabbruch raus aus dem Strafgesetz“. In diesem Heft berichten zwei mutige Frauen aus Mexiko und Malta, wie sie Frauen trotz Verbots bei Abbrüchen unterstützen.

Jährlich setzt die Gruppe einen Schwerpunkt bei den *16 Tagen gegen Gewalt an Frauen* und natürlich zum 8. März.

Seit Jahren engagiert sich das Netzwerk Frauenrechte besonders für Frauen im Iran. Einen Beitrag findest du auch in dieser Ausgabe. Ähnlich nahe geht uns das Schicksal afghanischer Frauen. Ein neues EuGH-Urteil garantiert aus Afghanistan geflüchteten das Recht auf Asyl.

Unsere Zeitschrift gibt es seit mehr als 20 Jahren. Anfangs als Appellbriefaktion organisiert, wurde daraus die **AKTIV.IST.IN** in ihrer heutigen Form. Zu Beginn wurden noch handschriftlich Adressen aus Adressbüchern von Frauenorganisationen gesammelt und Appellbriefe versandt. Heute wird die **AKTIV.IST.IN** mehrmals im Jahr an etwa 2.000 Abonnent\*innen verschickt oder bei Aktionen verteilt. Die vielen Titelseiten auf dem Cover sollen einen Eindruck über die Vielfalt unseres kontinuierlichen ehrenamtlichen Engagements geben.

Durch Digitalisierung und neue Medien hat sich unsere Arbeitsweise natürlich sehr gewandelt. Unterschriften werden vorwiegend online gesammelt. Aber der persönliche Kontakt mit interessierten Menschen bleibt unersetzlich.

Vielen Dank für Deine Unterstützung und herzliche Grüße  
Steffi Holzner für das Amnesty-Netzwerk Frauenrechte

## INHALT



- 3 BRIEFMARATHON** Verändere ein Leben!
- 4 EUROPA** EuGH-Urteil schützt Frauen aus Afghanistan
- 6 IRAN** Strafflosigkeit beenden
- 8 ZWEI MUTIGE FRAUEN** ermöglichen verbotene Schwangerschaftsabbrüche
- 10 35 JAHRE** Amnesty Netzwerk Frauenrechte: Pionierarbeit der ersten Jahre
- 13 35 JAHRE** Der Weg zur feministischen Organisation
- 14 35 JAHRE** Solidarität mit den Frauen im Iran
- 16 35 JAHRE** Schlaglichter - Aktionen & Kooperationen
- 18 AKTIV SEIN** Warum wir uns im Netzwerk Frauenrechte engagieren
- 19 ÖSTERREICH** Gewalt gegen Frauen verhindern
- 20 DIE SCHWESTERN MIRABAL** Lasst die Schmetterlinge fliegen
- 22 DIES & DAS** Kurzmeldungen
- 21 APPELLBRIEFE** Bitte möglichst bald absenden!
- 27 SÜDAMERIKA** Frauen suchen nach Verschwundenen
- 28 MACH MIT** im Urgent Action Netzwerk/ Impressum

# SCHREIB EINEN BRIEF – VERÄNDERE EIN LEBEN!

Der Amnesty Briefmarathon ist die größte Menschenrechtsaktion der Welt. Jedes Jahr im November und Dezember beweisen gewöhnliche Menschen, dass sie Außergewöhnliches bewirken können, wenn sie gemeinsam Briefe an Regierungen und Behörden schreiben: Zu unrecht Inhaftierte werden freigelassen, Todesurteile aufgehoben, Folter beendet und diskriminierende Gesetze geändert.



## Schreib für Neth Nahara, Angola!

Die bekannte angolansische TikTok-Influencerin Neth Nahara ist wegen Kritik am Präsidenten João Lourenço und seiner Regierung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Neth Nahara, bürgerlich Ana da Silva Miguel, ist eine einflussreiche TikTokerin in Angola, Mutter von zwei Kindern und Sängerin. Sie nutzt ihre Plattform, um offen über ihre HIV-Infektion zu sprechen und sich für Frauenrechte und Bildung einzusetzen. Angesichts der Armut und begrenzten Möglichkeiten der Menschen in Angola startete Neth Nahara ihren TikTok-Kanal. Dort teilte sie Alltagsgeschichten, ermutigte Frauen und sprach Gesundheitsthemen an. Ihr Kanal gewann schnell Tausende Follower\*innen, wodurch sie zu einer wichtigen Stimme in Angolas sozialen Medien wurde.

**VERHAFTUNG UND HARTE STRAFE.** Am 13. August 2023 verhaftete die Polizei Neth Nahara am Flughafen. Einen Tag vorher hatte sie in einem TikTok-Video den Präsidenten kritisiert. Ein Gericht verurteilte sie schnell zu sechs

Monaten Haft. Später ist die Strafe sogar auf zwei Jahre erhöht worden.

Im Gefängnis bekam Neth Nahara monatelang keine Medikamente gegen HIV. Das ist sehr gefährlich für sie. Anfang Dezember 2023 musste sie deshalb ins Krankenhaus gebracht werden.

Der Fall von Neth Nahara steht im Zusammenhang mit einem umstrittenen Gesetz in Angola. Nach Massenprotesten während der Corona-Pandemie ist ein Gesetz verabschiedet worden, das die „Beleidigung“ des Präsidenten unter Strafe stellt. Dieses Gesetz wird nun genutzt, um Kritiker\*innen wie Neth Nahara zum Schweigen zu bringen.



## SETZ DICH EIN!

Bitte schick die Briefe möglichst bald ab.

## Schreib für Manahel al-Otaibi, Saudi-Arabien!

In den vergangenen Jahren gab Saudi-Arabien vor, Frauenrechte zu fördern. Manahel al-Otaibi glaubte an diese Versprechen und engagierte sich aktiv. Sie nutzte soziale Medien, um für Frauenrechte zu tweeten und postete Fotos auf Snapchat, auf denen sie nicht die traditionelle Abaya trug - ein langärmeliges Gewand, das in Saudi-Arabien für Frauen üblich ist.

Im November 2022 nahmen die saudischen Behörden Manahel fest. Ein Gericht klagte sie wegen des Verstoßes gegen das Gesetz zur Bekämpfung von Cyberkriminalität an. Dieser Schritt zeigt, wie die Behörden digitale Plattformen überwachen und Aktivist\*innen für ihre Online-Aktivitäten verfolgen.

Im November 2023 teilte Manahel ihrer Familie mit, dass sie von einer Mitgefangenen geschlagen worden sei. Als Reaktion darauf ist sie komplett isoliert worden und durfte mit niemandem mehr kommunizieren. Diese Behandlung verstößt gegen internationale Standards für Gefangenrechte. Manahels Fall ist an das berüchtigte Sonderstrafgericht des Landes verwiesen worden. Es ist bekannt für unfaire Verfahren und harte Strafen. Im Januar 2024 verurteilte dieses Gericht Manahel in einer geheimen Anhörung zu elf Jahren Haft wegen „terroristischer Straftaten“.

# EUGH-URTEIL SCHÜTZT FRAUEN AUS AFGHANISTAN

**Der Europäische Gerichtshof erkennt die Diskriminierung von Frauen durch die Taliban als Verfolgung an. Damit haben alle afghanischen Frauen und Mädchen Recht auf Asyl.**

Am 4. Oktober 2024 fiel am Europäischen Gerichtshof (EuGH) ein bedeutendes Urteil für Frauenrechte und für das Asylsystem: Die diskriminierenden Maßnahmen des Taliban-Regimes gegen Frauen und Mädchen in Afghanistan werden in ihrer Kumulierung als Verfolgung anerkannt. Künftig reicht für die Zuerkennung des Asylstatus, dass eine Frau von diesen Maßnahmen in ihrem Herkunftsstaat allein aufgrund ihres Geschlechts betroffen ist, ohne dass zusätzliche individuelle Umstände vorliegen müssen. Anstoß für das Urteil waren zwei Fälle aus Österreich, die von Rechtsanwältinnen des *Netzwerks Asylanwält\*innen* vertreten werden – eine durch Caritas, Diakonie und weitere zivilgesellschaftliche Organisationen getragene Initiative, darunter auch Amnesty International, die schutzsuchenden Menschen in Österreich anwaltliche Vertretung ermöglicht.

**SYSTEMATISCHE VERFOLGUNG AUFGRUND DES GESCHLECHTS.** Drei Jahre nach der Machtergreifung treten die Taliban die Menschenrechte insbesondere von Frauen nach wie vor ungenügend mit Füßen: Geschlechtsspezifische Verfolgung, Folter, willkürliche Inhaftierung und Zensur sind an der Tagesordnung. Frauen wurden völlig aus dem gesellschaftlichen Leben verdrängt.

Zuletzt verbot das Taliban-Regime Frauen und Mädchen mit einer Reihe neuer drakonischer Gesetze sogar Singen, Vorlesen oder lautes Reden in der Öffentlichkeit. Die Taliban verfolgen Frauen und Mädchen schwerwiegend und systematisch aufgrund ihres Geschlechts. Gekoppelt mit entsprechenden politischen Maßnahmen bildet dies ein System der Unterdrückung, das Frauen und Mädchen im ganzen Land unterjocht und ausgrenzt. Recherchen von Amnesty International haben

außerdem ergeben, dass die Anzahl der Kinderehen, Früh- und Zwangsverheiratungen im Land unter der Herrschaft der Taliban immer stärker ansteigen.

**SILBERSTREIF AM HORIZONT INMITTEN VON UNTÄTIGKEIT.** Amnesty International hat wiederholt gefordert, dass die von den Taliban eingeführten erheblichen Einschränkungen und rechtswidrigen Beschneidungen der Rechte von Frauen und Mädchen untersucht werden müssen, auch als mögliches Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Doch die Verbrechen der Taliban bleiben straffrei, die internationale Gemeinschaft ist weitgehend untätig, während Frauen und Mädchen in Afghanistan in diesem endlosen Alptraum gefangen sind. Amnesty International Österreich hat sich für die Aufnahme besonders schutzbedürftiger Menschen in Österreich sowie für sichere Fluchtrouten ausgesprochen. Doch auch diese Aufforderung an die Regierung, ihre Bemühungen um humanitäre Aufnahmeprogramme zu verstärken, ist bisher weitgehend verhallt.

**URTEIL IST EIN GROSSER FORTSCHRITT.** In dieser zunehmend besorgniserregenden Lage ist das Urteil des EuGH ein großer Fortschritt für den Schutz afghanischer Frauen, die vor Unterdrückung fliehen.

Der EuGH urteilte, dass Zwangsverheiratung, die eine Form der absolut verbotenen Sklaverei darstellt, und der fehlende Schutz vor geschlechtsspezifischer und häuslicher Gewalt, die Formen unmenschlicher und erniedrigender Behandlung darstellen, schon für sich genommen als Verfolgung einzustufen seien. Auch die Pflicht, sich vollständig zu verhüllen, die Einschränkung des Zugangs zu Bildung, Beruf und ärztlicher Versorgung und der Ausschluss vom politischen Leben



sind aufgrund ihrer kumulativen Wirkung und der bewussten und systematischen Anwendung als Verfolgungshandlung anzusehen. „Frauen und Mädchen in Afghanistan sind tagtäglich unvorstellbaren Beschneidungen ihrer Rechte ausgesetzt. Diese Frauen und Mädchen, die durch das Taliban-Regime ihrer Zukunft beraubt wurden, brauchen dringend Schutz. Das Urteil des EuGH ist dafür ein wichtiger Schritt und eine motivierende Nachricht für uns und alle, die sich für die Rechte von Frauen und von Schutzsuchenden einsetzen, weiter mit aller Kraft für Veränderung zu kämpfen. Wir dürfen die Frauen in Afghanistan nicht im Stich lassen“, sagt Aimée Stuflesser, Expertin für Asyl und Migration bei Amnesty International Österreich.

#### **ERFOLG FÜR DAS NETZWERK ASYLANWÄLT\*INNEN.**

Das Urteil des EuGH basiert auf zwei Fällen aus Österreich, bei denen die rechtliche Vertretung durch zwei Rechtsanwältinnen des *Netzwerks Asylanwält\*innen* erfolgt. Das *Netzwerk Asylanwält\*innen* ermöglicht mittellosen schutzsuchenden Menschen in Österreich in schwierigen Einzelfällen qualifizierte Vertretung. Ziel ist es auch, Grundsatzentscheidungen herbeizuführen, die für vie-

le Menschen anwendbar sind – das aktuelle Urteil ist dafür ein besonders weitreichendes Beispiel. Projektträger des 1993 gegründeten Netzwerks sind Caritas und Diakonie. Das Netzwerk besteht aus 11 im Fremden- und Asylrecht spezialisierten Rechtsanwält\*innen aus Österreich und der Koordinationsstelle der Caritas Österreich in Wien. Auch Amnesty International, die asylkoordination Österreich, die Volkshilfe und viele weitere Organisationen unterstützen das Netzwerk. Das UNHCR ist strategischer Partner.

#### **SCHUTZ ALLEIN AUFGRUND DES GESCHLECHTS.**

„Mit dieser wichtigen und richtigen Entscheidung des EuGH steht fest, dass Frauen aus Afghanistan wegen der sie dort völlig entrechtenden Maßnahmen allein aufgrund ihres Geschlechts Anspruch auf bestmöglichen Schutz haben. Wenn man sich den Menschenrechten verpflichtet sieht oder zumindest bereit ist, Entscheidungen des europäischen Höchstgerichts zu respektieren, wird man nun auch in Österreich Frauen aus Afghanistan ihren Anspruch auf Asyl nicht verwehren,“ so Sarah Moschitz-Kumar, Rechtsanwältin beim *Netzwerk Asylanwält\*innen*, die einen der beiden Fälle vor dem EuGH vertritt.

**Bewaffnete Taliban hinter einer verhüllten Frau auf einem Markt im Bezirk Baharak in der Provinz Badakhshan, Afghanistan.**

© WAKIL KOHSAR / AFP /  
picturedesk.com

IRAN

# ZWEI JAHRE NACH „FRAUEN, LEBEN, FREIHEIT“: STRAFLOSIGKEIT BEENDEN!

**In den letzten zwei Jahren haben die Behörden ihre Angriffe auf die Menschenrechte weiter verschärft, indem sie noch gewaltsamer gegen Frauen und Mädchen vorgehen.**

Die Menschen im Iran leiden nach wie vor unter den verheerenden Folgen der brutalen Niederschlagung der „Frau, Leben, Freiheit“-Bewegung durch die Behörden und der systematischen Straflosigkeit für völkerrechtliche Verbrechen. Daran erinnerte Amnesty International im September anlässlich des zweiten Jahrestags der Proteste und appelliert an andere Staaten, nach dem Prinzip der universellen Gerichtsbarkeit strafrechtliche Ermittlungen einzuleiten.

Bisher gab es keine wirksamen, unparteiischen und unabhängigen strafrechtlichen Ermittlungen zu den schweren Menschenrechtsverletzungen und Völkerrechtsverbrechen, die von den iranischen Behörden während und nach den landesweiten Protesten von September bis Dezember 2022 begangen wurden, darunter der weitreichende und rechtswidrige Einsatz von Gewalt und Schusswaffen durch die Sicherheitskräfte. Sie setzten Schnellfeuerwaffen und mit Metallgeschossen und Tränengaskanistern geladene Schusswaffen ein und schlugen mit Schlagstöcken auf die Demonstrierenden ein. Dabei wurden Hunderte von Demonstrierenden und Umstehenden, darunter zahlreiche

Kinder, rechtswidrig getötet und viele weitere lebensbedrohlich verletzt. Die Behörden haben versucht, Angehörige auf der Suche nach Wahrheit und Gerechtigkeit für die rechtswidrige Tötung ihrer Angehörigen zum Schweigen zu bringen, indem sie sie willkürlich inhaftierten, rechtswidrig verfolgten, mit dem Tod bedrohten und auf andere Weise erbarmungslos schikanierten.

Zwei Jahre später haben die Behörden ihre Angriffe auf die Menschenrechte weiter verschärft, indem sie in einem Krieg gegen Frauen und Mädchen immer gewaltsamer gegen alle vorgehen, die sich den drakonischen Kleidungsvorschriften widersetzen. Darüber hinaus setzen sie verstärkt die Todesstrafe ein, um Andersdenkende zum Schweigen zu bringen.

„Der Jahrestag der Proteste im Rahmen der Bewegung „Frau, Leben, Freiheit“ erinnert eindringlich daran, dass unzählige Menschen im Iran immer noch unter den Folgen des brutalen Vorgehens der Behörden zu leiden haben. Den Opfern, Überlebenden und ihren Angehörigen werden nach wie vor Wahrheit, Gerechtigkeit und Wiedergutmachung für Völkerrechtsverbrechen und andere schwere

## PROTEST IN UNTERWÄSCHE

© privat/ in iranischen WhatsApp-Gruppen geteilt



Menschenrechtsverletzungen verweigert, die während der Proteste und danach von iranischen Staatsbediensteten begangen wurden“, sagt Diana Eltahawy, stellvertretende Direktorin für die Region Naher Osten und Nordafrika bei Amnesty International, und sagt weiter: „Die iranischen Behörden führen seit zwei Jahren eine Propagandakampagne aus Leugnung und Verzerrung, um Beweise für ihre Verbrechen zu vertuschen und zu versuchen, Überlebende und Familien von Opfern einzuschüchtern und zum Schweigen zu bringen.“

**VERSCHÄRFUNG DES „KRIEGES GEGEN FRAUEN.** Im Rahmen ihrer anhaltenden Bemühungen zur Zerschlagung der Frauenrechtsbewegung gegen den Kopftuchzwang, die seit dem Tod von Jina Mahsa Amini in Haft und der Bewegung „Frau, Leben, Freiheit“ stärker geworden ist, haben die iranischen Behörden im April 2024 eine neue landesweite Kampagne namens „Noor-Plan“ gestartet. Seitdem haben die zur Durchsetzung des Kopftuchzwangs eingesetzten Sicherheitspatrouillen zu Fuß, auf Motorrädern, in Autos und Polizeifahrzeugen im öffentlichen Raum deutlich zugenommen.

Im Rahmen dieses harten Vorgehens kam es auch zu gefährlichen Verfolgungsjagden auf der Straße, um Autofahrerinnen zum Anhalten zu bringen, zu Massenbeschlagnahmungen von Fahrzeugen, Inhaftierungen sowie Auspeitschungen und anderen Strafmaßnahmen, die den Tatbestand der Folter und anderer grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung erfüllen.

Im August 2024 kursierte in den Sozialen Medien ein verstörendes Video, auf dem zu sehen war, wie mehrere Sicherheitskräfte zwei 14-jährige Mädchen angriffen, die ihre Kopftücher abgenommen hatten. Eines der

Mädchen, Nafas Hajisharif, berichtete in einem Medieninterview: „Sie haben mich an den Haaren gezogen, mich angeschrien und beschimpft ... sie haben mich in den Transporter gesteckt und dort auf den Boden geworfen. Eine Beamtin hat mich geschlagen, mir mit ihrem Knie den Hals zugeedrückt und meinem Kopf einen heftigen Schlag versetzt. Mein Kopf steckte zwischen den Sitzen fest, und sie haben mich in die Körperseite getreten.“

Unterdessen steht das iranische Parlament kurz vor der Verabschiedung eines „Gesetzes zur Förderung der Kultur der Keuschheit und des Kopftuchs“, mit dem die verschärften Angriffe der Behörden auf Frauen und Mädchen, die sich dem Kopftuchzwang widersetzen, legalisiert werden sollen.

Seit der Proteste im Rahmen der Bewegung „Frau, Leben, Freiheit“ wird die Todesstrafe von den iranischen Behörden verstärkt eingesetzt. 2023 griffen die Behörden mit der höchsten Zahl an Hinrichtungen in acht Jahren besonders häufig auf die Todesstrafe als Mittel der Unterdrückung zurück, um die Öffentlichkeit zu terrorisieren. Seit zwei Jahren leugnen die Behörden, dass während der Proteste festgenommene Personen von Sicherheitskräften gefoltert und anderweitigen Misshandlungen wie Vergewaltigung und anderen Formen sexualisierter Gewalt ausgesetzt wurden.

Amnesty International schließt sich den Empfehlungen der UN-Ermittlungsmission für den Iran an alle Staaten an. Diese sehen vor, strafrechtliche Ermittlungen gegen iranische Staatsbedienstete einzuleiten, die nach dem Grundsatz der universellen Gerichtsbarkeit hinreichend verdächtig werden, Straftaten im Sinne des Völkerrechts begangen zu haben

Am 2. November 2024 wurde eine an der privaten Asad-Universität in Teheran studierende Frau von Mitgliedern einer zu den Revolutionsgarden gehörenden Miliz aufgrund ihres Kleidungsstils belästigt. Dabei wurde ihre Kleidung zerrissen. Aus Protest entkleidete sich die Aktivistin in Folge bis auf ihre Unterwäsche und ging so mit verschränkten Armen durch den Campus und die Straßen wie Videos in sozialen Medien zeigen.

Die Studentin wurde schließlich von Männern in Zivil in ein Auto gezerrt. Es bestehen Vorwürfe von Schlägen und sexueller Gewalt bei ihrer Festnahme. Derzeit ist ihr Aufenthaltsort und ihr Schicksal völlig ungewiss. Iranische Medien stellten diese Protestaktion als einen Akt aufgrund psychischer Probleme der Frau dar, angeblich wäre die Studentin in eine psychiatrische Klinik eingewiesen worden.

Seit den landesweiten Frauen, Leben, Freiheit-Protesten in Folge des Todes von Mahsa Amini im Herbst 2022 zeigen Frauen demonstrativ ihre Haare und protestieren so gegen die rigiden Kleidungs Vorschriften im Iran. Ein Fall wie dieser, bei dem sich eine Frau bis auf die Unterwäsche entkleidet, war bisher nicht bekannt.

# ZWEI MUTIGE FRAUEN ERMÖGLICHEN VERBOTENE ABBRÜCHE

**Schwangerschaftsabbrüche ermöglichen, wo sie ungewollt schwangeren Frauen per Gesetz verboten werden – das ist eine schwierige und häufig gefährliche Aufgabe. Zwei mutige Frauen haben uns erzählt, warum sie die Risiken auf sich nehmen.**



**Verónica Cruz Sánchez, Mexiko/USA**

Verónica Cruz Sánchez ist eine langjährige Kämpferin für reproduktive Rechte in Mexiko, und trug dazu bei, dass Mädchen und Frauen, die vergewaltigt wurden, Zugang zu sicheren Schwangerschaftsabbrüchen hatten. Nach der Aufhebung des Urteils Roe vs. Wade hilft Veronica heute Frauen in den USA, Zugang zu Pillen für einen Schwangerschaftsabbruch zu erhalten.

**VERÓNICA CRUZ SÁNCHEZ BERICHTET:** „Wir haben unsere feministische Organisation Las Libres (Die Freien) im Jahr 2000 gegründet, weil wir uns für die Rechte der Frauen einsetzen und für Menschen da sein wollten, die vergewaltigt worden waren. Es war für uns völlig unmenschlich, dass diese Mädchen diese Schwangerschaften austragen mussten. Wir wollten sicherstellen, dass ihre Rechte gewahrt werden. Wir gründeten daher ein Netzwerk von Gynäkolog\*innen, Psycholog\*innen und Anwält\*innen, um das Recht auf einen kostenlosen und sicheren Schwangerschaftsabbruch zu gewährleisten. Außerdem wollten wir Mädchen und Frauen unterstützen, die ungewollte Schwangerschaften zu Hause ohne ärztliche Aufsicht beenden wollten, indem wir ihnen kostenlos Pillen für einen Schwangerschaftsabbruch zur Verfügung stellten.“

**WEGEN FEHLGEBURT IN HAFT.** 2002 lernte ich mehrere junge Frauen kennen, die wegen Fehlgeburten, geburtshilflichen Notfällen und Schwangerschaftsabbrüchen inhaftiert waren. Sie waren jung, hatten kaum das 18. Lebensjahr vollendet und befanden sich bereits im Gefängnis. Einige waren vergewaltigt worden, die meisten lebten in Armut und stammten aus marginalisierten ländlichen Gebieten. Eines der Mädchen, die ich traf, war immer noch blass vom Blutverlust – sie war direkt vom Krankenhaus ins Gefängnis geschickt worden. Ich wusste, dass ich helfen wollte. Sie hätte nicht dort sein dürfen. Sie machte mich mit anderen jungen Frauen bekannt, die der gleichen Verfolgung ausgesetzt gewesen waren. Mein Team und ich begannen, Workshops im Gefängnis abzuhalten, um ihre Situation zu verstehen und das Geschehene zu rekonstruieren. Es gab eine Frau, die letztlich alle anderen in die Freiheit

führte. Im Gegensatz zu den anderen war sie noch nicht verurteilt worden, also begannen wir, ihren Fall zu verhandeln, und schließlich wurde sie freigelassen. Dieser Sieg half uns, das Bewusstsein für ähnliche Fälle zu schärfen, und löste eine große gesellschaftliche Empörung aus. Bald darauf wurden auch alle anderen Frauen aus dem Gefängnis entlassen.

**ENDLICH ENTKRIMINALISIERT.** Seitdem haben wir Fortschritte gemacht, und der Oberste Gerichtshof Mexikos hat entschieden, dass der Schwangerschaftsabbruch im ganzen Land entkriminalisiert werden sollte. Aber viele Bundesstaaten kriminalisieren Abbrüche in vielen Fällen immer noch, und die Frauen müssen immer noch über ihre Rechte informiert werden, also ist es meine Aufgabe, sie aufzuklären.

Nachdem das verfassungsmäßige Recht auf Schwangerschaftsabbruch in den USA gekippt wurde, brachte mich eine Journalistin auf die Idee, unser Modell auf die USA zu übertragen und Frauen in Texas zu helfen. Unser Ziel war es, unsere Erfahrungen, das Modell und Hilfsmittel wie Pillen für einen Schwangerschaftsabbruch, die dort nicht ohne weiteres erhältlich waren, weiterzugeben. Als die US-Amerikaner\*innen in den Medien der USA über unsere Arbeit lasen, war ihre Reaktion erstaunlich. Es flossen Spenden, sogar kleine 10-Dollar-Spenden. Und wir waren in der Lage, Pillen für ein ganzes Jahr zu kaufen, um sie kostenlos in die USA zu schicken. Bis heute haben wir mehr als 20.000 Frauen in den Vereinigten Staaten direkt unterstützt und mehr als 200 Unterstützungsnetze im ganzen Land aufgebaut. Unsere Netze sind anonym, da diese Frauen stark von Kriminalisierung bedroht sind. Wenn jemand eine Klinik aufsuchen möchte, versuchen wir, sie



**Frauenmarsch für das Recht auf Schwangerschaftsabbruch in Mexiko City 2018**

© Itzel Plascencia / Amnesty International Mexico

nach Möglichkeit mit jemandem in einer Klinik außerhalb des Staates zu verbinden. Wenn der Staat nicht reagiert, müssen soziale Organisationen wie Las Libres aktiv werden und helfen, dieses Problem zu lösen.“

**ISABEL STABILE ERZÄHLT VON IHREM WEG IN MALTA:**

„Wir haben einen kostenlosen lokalen Schwangerschaftsabbruch-Doula\*-Dienst eingerichtet, den Frauen vor, während oder nach einem Abbruch anrufen können. Malta hat den Schwangerschaftsabbruch vor sechs Monaten legalisiert, allerdings nur in Fällen, in denen das Leben der Frau in Gefahr ist – das heißt, drei Fachärzt\*innen müssen der Entscheidung zustimmen und im Krankenhaus anwesend sein. Diese Entscheidung bedeutet, dass die Mehrheit der Frauen in Malta immer noch keinen Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen hat. Die meisten jungen Menschen in Malta werden katholisch erzogen. Ich bin 66 Jahre alt und habe meine gynäkologische Ausbildung in Großbritannien gemacht. Obwohl ich selbst keinen Schwangerschaftsabbruch hatte, war ich immer „pro-choice“ und für den Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen, und ich habe Frauen vor und nach ihren Eingriffen betreut. Als ich vor 20 Jahren nach Malta zurückkehrte, um meine Praxis wieder zu eröffnen, wurde mir klar, wie schwierig die Situation für die Frauen war. Es war nicht in Ordnung, und ich musste etwas tun. Zusammen mit meinen Kolleginnen richteten wir einen kostenlosen lokalen Schwangerschaftsabbruch-Doula-Dienst ein, bei dem sich Frauen vor, während oder nach einem Abbruch an uns wenden und um Hilfe bitten können. Der Dienst besteht bis heute. Ein medizinischer Schwangerschaftsabbruch ist ein sicheres Verfahren und kann ohne ärztliche

Aufsicht durchgeführt werden, vorausgesetzt, man befindet sich in angemessener Nähe zu einem Krankenhaus und hat Zugang zu den entsprechenden Informationen.

Wenn möglich, sprechen wir selbst mit den Patientinnen und informieren sie in angemessener Sprache über das Verfahren. Wir machen sie auch auf zwei Dinge aufmerksam: Erstens, dass sie verstehen, dass das, was ich ihnen sage, illegal ist. Wenn sie erwischt werden, gehen sie für drei Jahre ins Gefängnis, und wir gehen für vier Jahre ins Gefängnis und verlieren unsere ärztliche Zulassung. Zweitens müssen sie es selbst tun, denn viele Leute wollen uns erwischen, was bedeutet, dass wir einem Risiko ausgesetzt sind.

**NOCH SCHLIMMERE SITUATION.** Wir versuchen, dieses Risiko so weit wie möglich zu minimieren, indem wir sie während des Abbruchs unterstützen und sicherstellen, dass sie wissen, wie viel Blutung normal ist und ob ein Krankenhaus notwendig ist.

Für mich ist die derzeitige Situation in Malta schrecklich, da sie sich von einem vollständigen Verbot zu einer – gefühlt – fast noch schlimmeren Situation entwickelt hat. Drei Fachärzt\*innen, die im Krankenhaus anwesend sind, müssen zustimmen. Das ist gefährlich. Die Ärzt\*innen warten bis zur allerletzten Minute. Früher hätte ein\*e Ärzt\*in entscheiden können, ob eine Schwangerschaft eine Gefahr für die Schwangere darstellt, und privat einen Abbruch vornehmen können – jetzt nicht mehr.

Ich befinde mich in einer schwierigen Lage. Als ich anfang, erhielt ich viele Hassbriefe, in denen stand: ‚Ich wünschte, du wärst tot. Wir werden dich umbringen.‘ Zum Glück ändern sich die Dinge. Wir können jetzt offen über Schwangerschaftsabbruch sprechen.“

**Isabel Stabile, Malta**

Als einzige Gynäkologin in Malta, die sich offen für Schwangerschaftsabbrüche einsetzt, hat Isabel Stabile seit vielen Jahren Wege gefunden, für das Recht auf Schwangerschaftsabbruch zu kämpfen – trotz des fast vollständigen Verbots.

\*Doula = Schwangerschafts- und Geburtsbegleiterin

Frauen sind in der Haft häufig menschenwürdigen Bedingungen ausgesetzt. Dies beginnt schon mit dem Mangel primitiver sanitärer Einrichtungen. Besonders schlimm ist die **mangelnde hygienische und medizinische Versorgung für Schwangere**. Oft wird auf Schwangere keinerlei Rücksicht genommen. Fehlgeburten im Gefängnis sind vielerorts fast schon der Regelfall – vor allem dort, wo Schwangere gefoltert werden. Auch die Entbindung erfolgt häufig unter erschwerenden Umständen. Wenn das Kind überlebt, wird es nicht selten sofort von der Mutter getrennt, von Militär- oder Polizeingeborenen „adopiert“ oder an ein Kinderbordell verkauft. In einem **ausschließlich von Männern kontrollierten Gefängnisapparat** sind weibliche Häftlinge oft äußerst grausamer und erniedrigender Behandlung ausgesetzt. In einer Vielzahl von Fällen werden sie von Aufsehern – und nicht selten auch von männlichen Mitgefangenen – sexuell misbraucht.

Eine Frau, die unter der Regierung Mitterrand in Uganda inhaftiert war, berichtete, wiederholt verprügelt worden zu sein und auch gesehen zu haben, wie andere Frauen verewaltigt wurden, es wurde ganz offen gemacht, in der Anwesenheit von anderen Gefangenen. Wenn auch die Frauen weinten, wurden sie mit Messern niedergestochen oder erschossen.“

Intensive **Leibesvisitationen** („strip-searching“) sind ein weiteres Mittel, weibliche Häftlinge zu erniedrigen. So wird weibliche Genitalien „geprüft“, zum Teil

Die Folter ist nicht nur eine Erscheinung längst vergangener Zeiten. In etwa 60 Ländern ist sie heute noch gebräuchlich. Tägliche Realität: Im September 1986 wurde eine 19-jährige Chilelerin von der Staatspolizei verhaftet. Mit verbundenen Augen brachte man sie in ein Verhörzentrum. Dort wurde sie mit Elektroshocks gequält, unter Drogen gesetzt und verewaltigt. Man zwang sie, Aussagen zu unterschreiben, die sie nicht einmal lesen durfte. Im Gefängnis zeigte sich, daß sie als Folge der Verewaltigung schwanger war. Lange erhielt sie keinerlei medizinische Betreuung, obwohl sie unter heftigen Schmerzen und Blutungen litt. Erst nach einer Fehlgeburt wurde sie in ein Spital gebracht.

Bei der Folterung von Frauen geht es nicht allein darum, bestimmte Aussagen zu erpressen. Oft ist das Hauptziel der Folterer, die Opfer **zu erniedrigen und psychisch zu zerstören**. So werden in manchen „Verhörzentren“ Hände gehalten, die darauf dressiert sind, Frauen zu verewaltigen.

Eine in Sri Lanka inhaftierte gewisse Frau berichtet über den Zustand vieler Mitgefangenen nach einem Verhör (März 1986): „Sie hatte Schmerzen am ganzen Körper. Sie konnte wieder lachen noch sitzen. Als wir sie drängten, uns den Grund zu nennen, sagte sie, man hätte sie völlig nackt ausgezogen und einen Polzeiwickelprall in ihre Vagina getrieben...“

Gefahren sind nicht geringer deshalb, weil die Folterknechte ausgesprochene Sadisten sind. Es geschieht ganz gezielt und wird von den Machthabern nicht nur

## Menschenrechte – Frauenrechte?

Menschenrechtsverletzungen an Frauen



Denn was bleibt, ist die Hoffnung, Mutter Wenn sie Dir mit ihren Stiefeln ins Gesicht treten... Denn was bleibt, ist die Hoffnung, wester.

### 35 JAHRE AMNESTY NETZWERK FRAUENRECHTE

# PIONIERARBEIT DER ERSTEN JAHRE

#### Von IRENE V. PLANER

Irene lebt in Wien, arbeitete als Pädagogin, nun in Pension. Seit mehr als 35 Jahren ehrenamtlich aktiv bei Amnesty International Österreich war sie Gründungsmitglied und langjährige Sprecherin der Aktionsgruppe Frauen, dem späteren Netzwerk Frauenrechte. Danach initiierte sie das Netzwerk Queeramnesty Österreich. Sie engagierte sich in verschiedensten Arbeitskreisen (Schulung, Anti-Diskriminierung), von 2007-2013 im Vorstand, anschließend im Regionalteam Wien/Nö. Zur Zeit ist sie Sprecherin des Netzwerks Flucht und Migration.

Ich darf mich hier zu Wort melden, weil ich die Geschichte der „Aktionsgruppe Frauen“ - heute „Netzwerk Frauenrechte“ - von Anfang an miterlebt habe und mitgestalten konnte.

Während ich überlegte, was denn nun von der Fülle der Erlebnisse, Aktionen, inhaltlichen Entwicklungen und Begegnungen für den Geburtstag erzählt werden soll, erinnerte ich mich an so vieles und an so viele Menschen.

Zu jedem Zeitpunkt der unterschiedlichsten Gruppenkonstellationen gab es prägnante Persönlichkeiten, Frauen, auch Männer, die die Arbeit bereicherten und intensiv gestaltet haben. Manche blieben Amnesty Österreich treu, zum Teil in anderen Bereichen. Ehemalige Mitglieder dieser Gruppe arbeiteten später in New York bei der UNO, wissenschaftlich in Deutschland, in der norwegischen Sektion von Amnesty oder sind international tätig zum Thema Frauenhandel.

Die Teamarbeit in der Gruppe war manchmal freundschaftlich entspannt, manchmal anstrengender, aber immer zielgerichtet und hoch engagiert.

**WIE ES BEGANN.** Amnesty International wurde 1961 gegründet, neun Jahre später die österreichische Sektion und die Arbeit zu Frauenrechten begann in der internationalen Bewegung von Amnesty in den 80er Jahren. Eine wichtige Zäsur war die Internationale Ratstagung 1989. Das ist das oberste Gremium von Amnesty auf internationaler Ebene, das alle zwei Jahre zusammentritt. Es legt Strategie und Arbeitsweise fest. 1989 kam es zum ersten internationalen Amnesty-Meeting zum Thema „Frauenrechte und Menschenrechte“ und zu wichtigen Entscheidungen. Es wurden interne Vernetzung, Studien

Das Amnesty-Netzwerk Frauenrechte wurde 1989 von einer Gruppe motivierter ehrenamtlicher Frauen und Männer gegründet. Amnesty bezeichnete sich damals noch als Gefangenenhilfsorganisation und hatte blinde Flecken bei den Frauenrechten.

zu ausgewählten Frauenrechtsverletzungen und die Entwicklung eines Aktionsprogramms beschlossen.

Das waren die ersten Schritte für Amnesty hin zum systematischen Untersuchen von Menschenrechtsverletzungen an Frauen. Davor gab es rund um den Internationalen Frauentag begrenzte Aktionen. Die Arbeit für verfolgte, von Menschenrechtsverletzungen bedrohte Frauen, innerhalb der damaligen Schwerpunktsetzungen, wurde aber auch als Zielgruppenarbeit gesehen, also als taktischer Zugang zur „Gruppe“ Frauen. Diese Zielgruppenarbeit wurde in der AG Frauen von Anfang an sehr kritisch hinterfragt.

**DIE GRÜNDUNG.** Wie kam es nun zur Gründung der „AG Frauen“? Eine aktive Wiener Gruppe suchte neue Amnesty-Themen und der damalige Geschäftsführer nannte die in Österreich brachliegenden, eben auch die Arbeit zu verfolgten Frauen.

Die Vorbereitungen begannen 1988, die Gründung der „AG Frauen“ erfolgte dann 1989. An diesem Aufbau maßgebend beteiligt waren übrigens drei Gründungsväter. Sie erzählten mir, dass sie durch die Vorbereitungen und das Einlesen ins Thema verstärkt entdeckt hatten, wie wichtig Frauenrechtsarbeit ist.



„Frauen werden weltweit aufgrund ihres Geschlechts diskriminiert. Gewalt gegen Frauen

ist Ausdruck dieser Diskriminierung und zugleich ihr Nährboden. Wann immer Frauen in der Haft misshandelt, von Soldaten als Kriegsbeute vergewaltigt oder in ihrem privaten Umfeld terrorisiert werden, zeigen sich die ungleichen Machtverhältnisse zwischen Männern und Frauen.“ Eine Textstelle aus einem unserer Flugblätter von 2001.

**WIDERSTAND AUS VIELEN RICHTUNGEN.** In den Anfangsjahren mussten wir uns stark mit Widerstand auseinandersetzen. Und er kam von allen Richtungen. Unsere Forderungen beunruhigten und stellten in Frage. Es mussten die gesellschaftlichen und politischen Zusammenhänge erkannt werden, warum der Fokus bei Amnesty ursprünglich auf männliche Aktivitäten gerichtet war.

Sehr rasch war es in der „AG Frauen“ klar, dass eines unserer Ziele auch die Sensibilisierung und Schulung der Mitglieder sein musste und das Voranbringen der Frauenrechtseinhalte in der internationalen Bewegung. Und das geschah auch.

Die Arbeit von Amnesty entwickelte sich. 1991 erschien „Frauen im Blickpunkt – zwischen Auflehnung und politischer Verfolgung“.

Mit diesem Buch legte Amnesty zum ersten Mal eine umfangreiche und detaillierte Dokumentation zu Menschenrechtsverletzungen an Frauen vor. Es wurde auch betont, dass Frauen nicht nur Opfer sind, sondern sich gegen staatliche Repressalien wehren und gesellschaftlich aktiv sind.

Entscheidend für die Frauenrechtsarbeit und die folgende Kampagne war Mitte der 90er Jahre die Festlegung der Amnesty-Position, dass häusliche Gewalt nicht privat ist, sondern der Staat die Verantwortung hat, seine Bürgerinnen - und Bürger - zu schützen.



Jedes neu aufgeworfene Thema brachte aber auch Lernprozesse für uns. Wir diskutierten, suchten Positionen und loteten aus. Aufbruchstimmung kennzeichnete diese Jahre, wir sahen Entwicklungsfelder, nützten und gestalteten sie.

Wir arbeiteten zu einem vielfältigen Spektrum von Frauenrechtsthemen und zu Anti-Diskriminierung.

**VIelfältige AKTIONEN.** Ich möchte euch noch einen bunten, unvollständigen Streifzug durch die abwechslungsreiche Tätigkeit bieten: Mitglieder unserer Gruppe führen zu den internationalen Treffen von Amnesty- Frauenrechtsaktivist\*innen. Sie kamen jedesmal hoch motiviert mit Neuigkeiten und viel Begeisterung zurück.

Bei der Menschenrechtskonferenz in Wien (1993), organisierten wir Treffen mit Amnesty-Kolleginnen und den Vertreterinnen der dort anwesenden Internationalen Frauenorganisationen.

Wir nahmen an einer Länderdelegation teil und eine unserer Frauen war im Amnesty-Team bei der Weltfrauenkonferenz 1995 in Peking.

Ein Anliegen der Gruppe war von Anfang an, Appellbriefe – die klassische Amnesty-Technik - für verfolgte Frauen zu organisieren.

Von den in der Hauptbücherei damals handschriftlich von mir aus Adressbüchern von Frauenorganisationen gesammelten 40 Adressen, wurden sehr rasch 100, und heute gibt es diese Appellbriefaktion noch, inzwischen als Zeitschrift AKTIV.IST.IN, ergeht sie an 2.000 Personen.

1992 hatten alle österreichischen Frauenorganisationen und -gruppen die Möglichkeit,

**Kampagnen in den 90er Jahren zu Steinigung, Genitalverstümmelung, Gewalt und Folter**

16 TAGE NEIN ZU GEWALT AN FRAUEN

25.11. – 10.12.2001

**Offene Türen**

*Frauenspuren  
durch die Stadt*

Ehrenschutz: Johanna Dohnal

**Auftaktmatinée** 25. November 2001 – 11 bis 15.30 Uhr  
Schauspielhaus, Porzellangasse 19, A 1090 Wien

Einleitung ai-AG Frauen

Eröffnung Johanna Dohnal

Lesung Marlene Streeruwitz

Musik AI' Arrabbiata

Im Foyer Infostände der 17 (Frauen)Organisationen

Buffet von Naschmarkt-deli und Weinkost der Winzerin Silvia Heinrich



Eine Veranstaltungsreihe der ai-AG Frauen in Zusammenarbeit mit 16 weiteren (Frauen)Organisationen  
Konzept und Organisation: amnesty international Österreich, AG Frauen, Moerzzgasse 10, A 1150 Wien  
Spenderkonto: P.S.K. 1.030.000 BIZ 60.000

E-Mail: [ag-frauen@amnesty.at](mailto:ag-frauen@amnesty.at) Internet: <http://www.amnesty.at/ag-frauen/>



**Beeindruckende 16-tägige  
Veranstaltungsreihe unter dem  
Ehrenschutz von Johanna Dohnal**

**16 TAGE GEGEN GEWALT BEKANNT GEMACHT.** Aus vielen Gründen erwähnenswert ist die Veranstaltungsreihe im Jahr 2001 „Offene Türen – Frauenspuren durch die Stadt“, im Rahmen der 16 Tage gegen Gewalt an Frauen. Zwei Grundgedanken und ein enormer Arbeitsaufwand brachten Erfolg. Wir zogen als Amnesty-Gruppe von Frauenort zu Frauenort und waren zu Gast. Die Hausherrin war für ihre Veranstaltung, eine Präsentation - was auch immer - verantwortlich. Eine win-win-Vernetzung.

17 Fraueninitiativen, größere und ganz kleine, machten mit. Jeder Tag war aber einem „Frauenfall“ von Amnesty gewidmet. Der Abschluss am Tag der Menschenrechte, am 10. Dezember, war eine Lesung im Literaturhaus zum Thema „Frauen im Exil“. Seit damals koordinieren sich die verschiedenen Veranstalterinnen für die 16 Tage (die Hauptverantwortung hat die Interventionsstelle gegen Gewalt übernommen), und es erscheint ein gemeinsames Programm. Die sensible Nadel der Frauenrechtsarbeit im Kompass Menschenrechte zeigt die Situation in gesellschaftlichen Realitäten, zeigt wie es den Menschen geht, womit Frauen und Männer, Mädchen und Buben zu kämpfen haben, welche Chancen ihnen durch Strukturen und Machtverhältnisse gegeben oder genommen werden.

2002 war unser großes Projekt eine Ausstellung von Bildern der pakistanischen Malerin Nahid Raza. Sie überließ uns ihre Werke, damit wir mit dem Erlös das erste Frauenhaus in Karachi unterstützen. Das tat das Netzwerk Frauenrechte 20 Jahre lang. **Liebes Netzwerk Frauenrechte, bleibt hellhörig und umtriebig! Wie sehr ich mich freue, wenn ich von euch höre, nämlich manchmal kritisch, immer kraftvoll, reflektiert und kompetent!**

sich im Rahmen einer „Frauenwoche“ in der Hofburg zu präsentieren, mit Infotisch und Veranstaltungen. Wir waren dabei. Geballte Frauenpower, unvergesslich! Unvergesslich war aber auch das Zusammen treffen mit den „Müttern von der Plaza de Mayo“ aus Argentinien und den Vertreterinnen der Witwenkoordinationstelle aus Guatemala. Im Rahmen der Kampagne „Verschwindenlassen“ und politischer Mord (1994) luden wir sie zu einer Veranstaltung ein. Ihre Herzlichkeit, ihr Mut, ihre Zähigkeit und Kraft beeindruckten uns sehr.

**Die Mütter der Plaza de Mayo  
1995 in Wien. Manche von  
ihnen suchen noch heute nach  
ihren Lieben, wie ein neuer  
Amnestybericht zeigt.**



# DER WEG ZUR FEMINISTISCHEN ORGANISATION

**Amnesty International hat seit ihrer Gründung 1961 einen weiten Weg zurückgelegt. Menschenrechtsverletzungen an Frauen werden immer wichtiger und sichtbarer.**

Die Zeit nach der Menschenrechtskonferenz 1993 in Wien, in der Gewalt an Frauen thematisiert worden war, und der Weltfrauenkonferenz 1995 in Peking war eine Ära der Zuversicht für Feministinnen. In den frühen Jahren des 21. Jahrhunderts nahm Amnesty International weltweit Fahrt auf bei der Frauenrechtsarbeit.

Die deutliche Betonung der Rechte von Frauen ist sicher auch Irene Khan, der ersten Frau als Generalsekretärin von Amnesty International zu verdanken. Sie war zudem die erste Person muslimischer Religion und asiatischer Herkunft in diesem Amt.

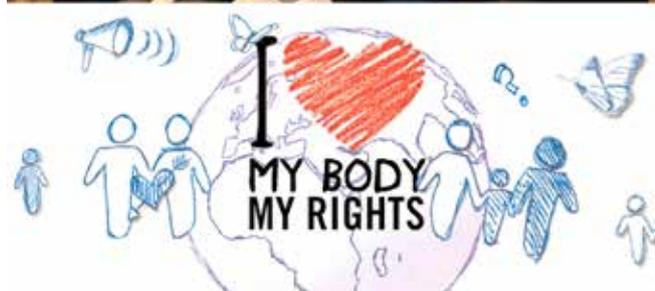


Ab 2004 stand die Kampagne *Stop Violence against Women* in vielen Ländern als Schwerpunkt auf der Agenda. Die Themensetzung war vielfältig, von den erschreckend hohen Zahlen an Frauenmorden in Chihuahua / Mexiko und in Spanien, häuslicher Gewalt in Russland bis zu Sexarbeiterinnen, die im Kosovo als Opfer von Frauenhandel von den UN-KFOR-Truppen missbraucht wurden. In Österreich gab es eine Petition für geflüchtete Frauen. Und es erschienen zunehmend mehr Urgent Actions für Frauen in Gefahr.

## MEIN KÖRPER. MEINE

**RECHTE.** Prominent lief ab 2013 die Kampagne für sexuelle und reproduktive Rechte *My Body My Rights*: für sexuelle Selbstbestimmung, gegen Zwangsheirat, für die Entkriminalisierung von Schwangerschaftsabbruch, für den Kampf gegen Müttersterblichkeit und für reproduktive Gesundheitsversorgung. 2010 hatte Amnesty International nach ausführlichen Konsultationen in den Sektionen eine Position zu Schwangerschaftsabbruch entwickelt. Diese Entscheidung war nicht unumstritten, bot sie doch neue Angriffsflächen zu einem ideologisch diffizilen menschenrechtlichen Thema. Zudem fürchteten manche innerhalb der Organisation, Mitglieder und Unterstützer\*innen zu verlieren. Schwangerschaftsabbruch sollte entkriminalisiert werden. Die Entscheidung, Abbrüche nicht nur nicht zu bestrafen, sondern sie zu legalisieren und damit aus dem Strafgesetz zu streichen, fiel erst 2020. Seit dem Vorjahr läuft in vielen Ländern eine Kampagne dazu, auch in Österreich.

Ein weiteres kontroversielles Thema ist Amnestys Position zu Sexarbeit. Während viele Staaten und auch manche Feministinnen das sogenannte Nordische Modell, also ein Verbot des Kaufs von sexuellen Dienstleistungen als Lösung gegen die Ausbeutung von Sexarbeiter\*innen sehen, wendet sich Amnesty gegen ein solches Verbot und fordert, die Rechte von Sexarbeiter\*innen zu schützen. Amnesty Österreich wurde bei dieser Entscheidungsfindung kompetent beraten von den Expertinnen von *LEFÖ - Beratung, Bildung und Begleitung von Migrantinnen*.



# ZUVERSICHT TROTZ ZERBROCHENER HOFFNUNGEN

Den Menschenrechtsaktivistinnen und allen diskriminierten Frauen und Mädchen im Iran gilt unsere ungebrochene Solidarität seit vielen Jahren.



Eine von vielen Mahnwachen und Protestaktionen bei der iranischen Botschaft

© Christopher Glanzl

Eine Aktion, bei der wir menschenrechtliche Slogans rund um die iranische Botschaft schrieben, brachte uns eine Anzeige ein.



Ahmadineschād 2009 war Uli, ein engagiertes Mitglied unserer Gruppe stellvertretende Leiterin des Österreichischen Kulturforums in Teheran. Sie berichtete uns laufend über den Mut der Bevölkerung, die Demonstrationen, die ungeheure Hoffnung auf einen Regimewechsel. Eine Hoffnung, die ähnlich zerbrach, wie die nach den Protesten von *Frauen, Leben. Freiheit* vor zwei Jahren.

**SEIT FAST 20 JAHREN AKTIV.** Wir unterstützten die inhaftierten Aktivistinnen der Kampagne *Eine Million Unterschriften*. Nachdem am 12. Juni 2006 eine Demonstration gegen Frauendiskriminierung auf dem Haft-e-Tir-Platz in Teheran gewaltsam niedergeschlagen worden war, gründeten Frauenrechtler\*innen die Kampagne, um eine Million Unterschriften zu sammeln. Diese würden benötigt, um einen Änderungsvorschlag der Rechtslage vor das Parlament zu bringen. Die Initiative zielte auf gleiche Rechte bei Ehe und Erbschaft, Ende der Polygamie, strengere Strafen bei Ehrenmorden und Gewalt.

Mit vielen Menschenrechtsverteidigerinnen im Iran fühlen wir uns seit Jahren verbunden und konnten einige auch persönlich treffen oder online mit ihnen sprechen. Frauenrechtsaktivistinnen haben im Iran viele Formen von Diskriminierung zu überwinden, um am sozialen Wandel aktiv zu partizipieren. Dabei laufen sie stets Gefahr, mit der Religion, der Ehre und Kultur in Konflikt zu geraten und stigmatisiert, inhaftiert und gefoltert zu werden.

Viele Kundgebungen vor der iranischen Botschaft in Wien, Veranstaltungen, Diskussionen in vielen Jahren und die kontinuierliche Zusammenarbeit mit der *Gesellschaft unabhängiger iranischer Frauen* in Österreich belegen unseren Einsatz für die Frauenrechte im Iran.



2011 pflanzten wir drei Bäume im Wiener Donaupark als Zeichen der Hoffnung, Solidarität und Unterstützung des iranischen Volkes. Die iranische Menschenrechtsaktivistin Mansoureh Shojaee tanzt um den Gedenkstein mit der Aufschrift „Für eine glücklichere Zukunft aller entrechteten Menschen Im Iran, für Die Frauen, die Gefangenen, die zum Tode Verurteilten.“

100 Stunden, also mehr als vier Tage, verbrachte unser Gruppenmitglied Schahram 2013 hinter Gittern. Die „Befreiung“ feierten wir musikalisch.



## FROM EVIN WITH LOVE

Die größte und erfolgreichste Veranstaltung 2022 war die Ausstellung From Evin with Love vom 4.-15. Mai im Wiener Volkskundemuseum in Kooperation mit dem Volkskundemuseum, kultur&gut und der Gesellschaft unabhängiger Iranischer Frauen in Österreich. Die tatkräftige Unterstützung der Amnesty-Geschäftsleiterinnen Aurélie Tournan und Anne Schlack bescherten uns zusätzliche Besucher\*innen und Aufmerksamkeit. Die ungewöhnliche Ausstellung zeigte Handarbeiten von mutigen Frauen, die wegen ihres Einsatzes für Gerechtigkeit, für Menschenrechte und politische Reformen zu langjährigen Haftstrafen verurteilt wurden. Die meisten von ihnen waren oder sind noch im Evin-Gefängnis in Teheran inhaftiert. In den langen Jahren ihrer Haft leiden die Frauen besonders unter der Trennung von ihren Familien, von den oft noch sehr jungen Kindern, die sie nur selten sehen dürfen. Ihren Schmerz, ihre Sehnsucht, ihre Liebe nähen, weben, sticken, kleben und schreiben sie ein in Gegenstände, die sie ihren Lieben überreichen oder schicken können. Besonders motivierten und freuten uns die persönlichen Begegnungen mit den Frauenrechtsaktivistinnen im Exil - mit den Kuratorinnen der Ausstellung Mansoureh Shojaee und Parastou Forouhar, sowie der Journalistin und Feministin Shiva Nazar Ahari.



# SCHLAGLICHTER - AKTIONEN & KOOPERATIONEN

Amnesty bearbeitet ein weites Feld an Menschenrechtsverletzungen an Frauen. Wenn wir zu Kooperationen mit österreichischen Initiativen eingeladen werden, machen wir gerne mit. Wir sind bei vielen wichtigen Kampagnen von Amnesty Österreich mit dabei. Und wir freuen uns über die ständige Unterstützung durch lokale Amnesty-Gruppen, unsere hauptamtlichen Kolleg\*innen und die Geschäftsleitung. Hier eine Auswahl aus unseren Aktionen aus etwa 20 Jahren.



2005 hatte die damalige Aktionsgruppe Gruppe Frauen drei Menschenrechtsverteidigerinnen aus Simbabwe zu Gast. WOZA - Women of Zimbabwe Arise - setzt sich friedlich für soziale Verbesserungen und gegen Ungerechtigkeit ein. Die Frauen wurden wiederholt verhaftet. Wir zogen mit ihnen zur Botschaft von Simbabwe, organisierten einen Termin im Außenministerium und einen Vortrag mit Jenni Williams, der Gründerin von WOZA. Die Organisation erhielt 2008 den Menschenrechtspreis von Amnesty International.



Zum Frauentag 2007 überzogen wir die Mariahilfer Straße mit Kreidebotschaften.



Eine spektakuläre Aktion der Plattform Mutternacht. Die Initiative setzt sich seit 2011 für eine Senkung der Müttersterblichkeit in den Ländern des Globalen Südens ein. Die Mutternacht wird jedes Jahr um den Muttertag begangen.

100 Jahre Frauentemo 2011, initiiert von der Plattform 20000 frauen. Am 19. März 1911 gingen 20.000 Frauen (und Männer) für mehr Frauenrechte auf die Straße. So viele waren es 2011 nicht, aber eine eindrucksvolle Kundgebung mit vielen motivierten Amnestymitgliedern.



Lautstarke My Body. My Rights-Aktion mit Trommelwirbel 2015





Eine *Feministische Tischgesellschaft* wollte 2016 Fraueninitiativen vernetzen und die Vielfalt feministischen Engagements sichtbar machen.

Seit vielen Jahren ist das NW Frauenrechte bei LEFÖs „Hurentag“ für die Rechte von Sexarbeiter\*innen mit dabei, 2016.



Bei einer großen an die EU gerichteten Demo für den Schutz von Geflüchteten 2018.

Mit einer Menschenkette für Frauenrechte legten die *Plattform 20000frauen 2018* die gesamte Ringstraße lahm



„Menschenrechte leben, nicht nur auf Wände kleben“ forderten wir bei der Amnesty-Kampagne ÖSTERGLEICH 2019 vor dem Ausweichquartier des Parlaments.



2020 standen wir, Erynnyen gleich, mit papierenen „Särgen“ vor dem Frauenministerium, um der fast 30 ermordeten Frauen zu gedenken.



Viel beachtet und beklatscht: Frauentag mit der Samba Percussion Band Batala Boom im Augarten 2021



Mahnwache mit Menschen der queeren Community vor der slowakischen Botschaft gegen ein transfeindliches Gesetz 2023

# WARUM WIR UNS FÜR FRAUENRECHTE ENGAGIEREN

Empörung über Diskriminierung, Gewalt, Verfolgung und der Wunsch nicht untätig zuzusehen, sind für viele das Motiv für ehrenamtliches Engagement bei Amnesty. Aktiv zu sein in einer gleichgesinnten Gruppe ist nicht nur Arbeit, sondern auch persönliche Bereicherung. Christina und Mohanad über ihre Entscheidung.

**CHRISTINA:** „Ich lese schon immer viel. In den letzten Jahren sind zunehmend feministische Bücher in mein Regal gewandert und haben mir viele Missstände bewusst gemacht, die ich lange Zeit ausgeblendet habe. Je mehr ich über Feminismus wusste, umso wütender wurde ich und umso größer wurde mein Wunsch, mich aktiv zu engagieren. Das „ausschlaggebende“ Buch war „Gegen den Frauenhass“ von Christina Clemm, in dem es um geschlechtsbezogene Gewalt geht. Nach all den anderen Büchern, die ich bis dahin über das Thema gelesen hatte, waren mir die meisten der Zahlen, die in dem Buch aufgeführt werden, nicht neu. Trotzdem haben sie mich aufs Neue erschreckt. Daraufhin habe ich mich über die Möglichkeiten zu feministischem Aktivismus in Wien informiert und bin auf das Frauennetzwerk

von Amnesty International gestoßen. Mein Freund, Mohanad, der sich meine Wuttiraden nach jedem beendeten feministischen Buch bisher anhören musste, war sofort dabei. Wir haben uns in der Gruppe von Beginn an wohl gefühlt und die Entscheidung keine Sekunde bereut.“

**MOHANAD:** „Als ich 2015 nach Österreich gekommen bin, war ich mit vielen Problemen konfrontiert, die ich alleine niemals hätte lösen können. Ich hatte keine Papiere, keine Wohnung, keine Arbeit und ich konnte kein Deutsch. Mir haben damals viele geholfen – vor allem Frauen – und ohne ihre Hilfe hätte ich mir niemals das Leben aufbauen können, das ich heute führe. Dafür bin ich sehr dankbar. Seither habe ich in Österreich viele Formen von Ungerechtigkeit und Gewalt gegenüber Frauen wahrgenommen, die mir sehr neu waren. Obwohl es den Frauen hier in vielerlei Hinsicht besser geht als in den meisten arabischen Ländern, war ich überrascht über das Ausmaß an Diskriminierung, das auch hier noch vorherrscht. Als meine Freundin, Christina, vorschlug, dass wir zu einem Gruppentreffen des Netzwerks Frauenrechte von Amnesty International gehen, habe ich nicht lange gezögert. Zur Zeit bin ich der einzige Mann in dieser Gruppe, doch ich hoffe, dass sich das bald ändert und Feminismus kein Thema für Frauen bleibt.“

Mohanad und Christina bei den Aktionen zum Safe Abortion Day am 28. September 2024



**FÜR EIN LEBEN IN FREIHEIT, SICHERHEIT UND WÜRDE FÜR ALLE FRAUEN UND MÄDCHEN**



# GEWALT GEGEN FRAUEN VERHINDERN

**Österreich hat grundsätzlich ein gutes Gewaltschutzgesetz. Trotzdem gibt es erschreckend viele Gewalttaten an Frauen. Die Expert\*innengruppe des Europarats GREVIO listet auf, was Österreich verbessern muss.**

Im September hat die Expert\*innengruppe des Europarats zur Verhinderung von Gewalt an Frauen und häuslicher Gewalt GREVIO (Council of Europe's Group of Experts on Action against Violence against Women and Domestic Violence) ihren offiziellen Bericht zu Österreich veröffentlicht.

Der Evaluierungsbericht beinhaltet eine Gesamt-Analyse inwiefern die Maßnahmen aus der Istanbul-Konvention implementiert wurden. Die Istanbul-Konvention, das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt ist ein 2011 ausgearbeiteter völkerrechtlicher Vertrag. Es schafft verbindliche Rechtsnormen gegen Gewalt an Frauen und häusliche Gewalt. Die Istanbul-Konvention trat 2014 in Kraft.

Der GREVIO-Bericht hebt positive Initiativen für Prävention und Bekämpfung aller Formen von Gewalt gegen Frauen auf nationaler Ebene hervor und bietet Vorschläge und Anregungen, um die Situation gewaltbetroffener Frauen zu verbessern.

**LOB UND KRITIK.** Das GREVIO-Komitee lobt die starke Führungsrolle, die Österreich während der letzten Jahrzehnte übernommen hat, indem bei häuslicher Gewalt Maßnahmen wie Wegweisungen und Einstweilige Verfügungen eingeführt wurden. Jedoch wurde anderen spezifischeren Formen der Gewalt gegen Frauen, wie Vergewaltigung und sexueller Gewalt, Zwangsheirat und weiblicher Genitalverstümmelung, erheblich weniger Aufmerksamkeit gewidmet. Das bedeutet, dass Betroffene dieser Formen von Gewalt weniger Zugang zu spezifischer Hilfe und Unterstützung haben.

Die GREVIO-Kommission fordert unter anderem einen rechtsverbindlichen Nationalen

Aktionsplan gegen alle Formen von Gewalt, der leider nach wie vor in Österreich fehlt. Weitere Empfehlungen betreffen die zum Teil nicht transparente Finanzierung und die noch immer vorhandenen einjährigen Förderverträge in vielen Organisationen, die damit keine Plansicherheit haben, aber auch einen der größten Kritikpunkte der Novelle des Gewaltschutzgesetzes 2019, wonach ohne Zustimmung der betroffenen Frau eine Anzeige zu erstatten ist.

**HOHE ANZAHL AN GEWALTSTATEN.** Die GREVIO-Kommission kritisiert auch Pfllegschafts- und Obsorgeverfahren, wo Frauen benachteiligt werden, von institutioneller Gewalt betroffen sind und ihre Glaubwürdigkeit in Frage gestellt wird, aber auch den Umgang mit Anzeigen.

„Auch wenn in den letzten Jahren verschiedene Maßnahmen gesetzt wurden, so müssten sie auf ihre Wirksamkeit überprüft werden. Dass nun auch die GREVIO-Kommission die hohe Anzahl an Gewalttaten gegen Frauen in Österreich kritisiert, muss der Politik jetzt und in Zukunft zu denken geben. Nach wie vor braucht es den Nationalen Aktionsplan, aber auch keine Denkverbote mehr bei der Überprüfung von Betretungs- und Annäherungsverboten zum Schutz von Frauen oder die finanzielle Ausstattung des Gewaltschutzes insgesamt. Es gibt viel zu tun, auf allen politischen Ebenen“, fordert Klaudia Frießen, die Vorsitzende des *Österreichischen Frauenrings*. „Die zum Teil dringenden Empfehlungen der GREVIO-Kommission bestätigen die mehr als lückenhafte Umsetzung der Istanbul-Konvention und damit auch die Kritik, dass beim Schutz von gewaltbetroffenen Frauen großer Handlungsbedarf besteht.“



In Österreich ist beinahe jede dritte Frau ab dem Alter von 15 Jahren von körperlicher und/oder sexueller Gewalt betroffen, sowohl innerhalb als auch außerhalb von intimen Beziehungen. Die Statistiken zeigen, dass dieser Anteil fast 35% der weiblichen Bevölkerung ausmacht.

2024 wurden bis November bereits 26 Frauen ermordet, alle Morde waren mutmaßlich Femizide, und es gab 39 Mordversuche bzw. Fälle schwerer Gewalt an Frauen. Ein Femizid ist die vorsätzliche Tötung einer Frau durch einen Mann aufgrund ihres Geschlechts bzw. aufgrund von „Verstößen“ gegen die traditionellen sozialen und patriarchalen Rollenvorstellungen, die Frauen zugeschrieben werden. Femizide gehören daher zu den Hassverbrechen. Österreich hat seit 1997 ein Bundesgesetz zum Schutz vor Gewalt in der Familie (Gewaltschutzgesetz) und war eines der ersten europäischen Länder, in dem der Schutz vor häuslicher Gewalt gesetzlich geregelt wurde.

Das Gewaltschutzgesetz erlaubt von häuslicher Gewalt betroffenen Personen in ihrer gewohnten Umgebung zu bleiben, während die gewalttätige Person die gemeinsame Wohnung verlassen muss.

# LASST DIE SCHMETTERLINGE FLIEGEN: DIE SCHWESTERN MIRABAL

Am 25. November 1960 ließ der dominikanische Diktator Trujillo die Schwestern Patria, Minerva und Maria Teresa Mirabal ermorden. Sie wurden zu einer Legende des Widerstands.

*Von Dorothea Sturn,  
Sprecherin des Amnesty-  
Netzwerks Frauenrechte*

Ihr habt Euch vielleicht schon gefragt, warum die *16 Tage gegen Gewalt an Frauen* am 25. November beginnen. Genau, am 25. November 1960 wurden die drei Schwestern Patria, Minerva und María Teresa Mirabal ermordet. Der Tag wurde 1999 als Internationaler Tag zur Beseitigung der Gewalt gegen Frauen von den Vereinten Nationen ins Leben gerufen. Seitdem wird er jährlich weltweit mit einer Vielzahl an Aktionen begangen, in jedem Amnesty Kalender ist er gekennzeichnet. Und hier erfahrt ihr etwas mehr über die mutigen Kämpferinnen.

**DIE GESCHICHTE.** Die drei Schwestern Patria (\*1924), Minerva (\*1926) und María Teresa (\*1935) Mirabal stammten aus einer wohlhabenden Familie in der zentralen Region Cibao in der Dominikanischen Republik. Minerva widersetzte sich früh allen Regeln und setzte hartnäckig ihr Jurastudium durch, obwohl Frauen an den Universitäten noch nicht zugelassen waren. Nachdem sie die Annäherungsversuche des amtierenden Diktators Trujillo auf einer Party zurückgewiesen hatte, wurde sie wiederholt von seinen Truppen schikaniert, ihre Anwaltslizenz wurde ihr entzogen – in der Verfilmung der Geschichte *In the Time of the Butterflies* ohrfeigt sie ihn, dafür gibt es aber keine verlässlichen Quellen.

Den Warnungen ihrer Eltern zum Trotz schlossen sich die drei Schwestern gemeinsam mit ihren Ehemännern dem Widerstand an. Im Untergrund arbeiteten sie unter dem Decknamen „Las mariposas – die Schmetterlinge“.

Trujillos Regime war an Brutalität nicht zu überbieten, er beging viele Gräueltaten, darunter ein Massaker an Zehntausenden Haitianern in der Nähe der gemeinsamen

Grenze im Jahr 1937 –, ging aber nach der kubanischen Revolution von 1959, die den dominikanischen Widerstand ankurbelte, noch härter vor. Nachdem am 14. Juni 1959 eine Reihe von Dissident\*innen von Trujillos Regime gefoltert und getötet worden waren, halfen die „Schmetterlinge“ bei der Gründung und Führung der Bewegung des 14. Juni, verteilten Flugblätter und versuchten, die Öffentlichkeit über Trujillos Verbrechen aufzuklären.

**VERHAFTET UND ERMORDET.** Nachdem der Aufstand der Bewegung gegen das Regime gescheitert war, wurden Mitglieder der Familie Mirabal inhaftiert, auf Druck der USA und der Organisation Amerikanischer Staaten kurze Zeit später wieder freigelassen. Die Männer von Patria, Minerva und Maria Teresa Mirabal blieben jedoch in Haft. Als die drei Schwestern am 25.11.1960 ihre Männer im Gefängnis besuchten, wurden sie auf dem Rückweg, zusammen mit ihrem Chauffeur misshandelt und erdrosselt und anschließend in ihrem Jeep einen Steilhang hinuntergestoßen. Um den Mord zu vertuschen, wurde ein Autounfall fingiert, jedoch konnte das Verbrechen aufgedeckt werden. Diktator Trujillo verlor im Zuge dessen die restlichen Sympathien seines Landes und aller Nachbarländer. Im Mai 1961 fiel er selbst einem Attentat zum Opfer. Schätzungen zufolge ermordete er während seiner Amtszeit 50.000 Menschen.

**EHRUNGEN UND GEDENKEN.** Die Schwestern Mirabal wurden zur Legende, zu Märtyrerinnen des dominikanischen Widerstands und weltweit als mutige Kämpferinnen für den Widerstand geehrt: 1981 wurde der 25. November bei einem Treffen lateinamerikanischer und



### Skulpturen im Museum der Schwestern Mirabal in Salcedo

© Casa Museo Hermanas Mirabal

karibischer Feministinnen zum Gedenktag für die Opfer von Gewalt an Frauen ausgerufen. 1999 kam dann die UNO Erklärung. Im Jahr 1994 erschien der Roman *En el tiempo de las mariposas* (Die Zeit der Schmetterlinge) von Julia Álvarez, der 2001 unter dem Titel *In the Time of the Butterflies* verfilmt wurde. 2009 erschien der Dokumentarfilm *Codename: Butterflies*. Im Jahr 2010 wurde *Trópico de Sangre* von Juan Delancer veröffentlicht, der die Lebensgeschichte der Schwestern, insbesondere die Minervas nachzeichnet. Die Provinz Salcedo wurde 2007 durch Präsident Leonel Fernández offiziell in *Hermanas Mirabal* umbenannt. Das „Casa Museo Hermanas Mirabal“, in dem die Schwestern begraben wurden, befindet sich am letzten Wohnort der Schwestern, fünf Kilometer östlich von Salcedo in Conuco. Es gab aber noch einen weiteren „Schmetterling“.

**DIE VIERTE SCHWESTER.** Dedé Mirabel (\*1925), die zweitälteste der Schwestern, war die einzig überlebende. Im Unterschied zu ihren drei Schwestern, allen voran Minerva, war sie nur am Rande im Widerstand aktiv, spielte aber eine gewichtige Rolle in der Geschichte, vor allem bei der schonungslosen Aufklärung der Morde: Als ihre drei Schwestern nach Puerto Plata fuhren, um ihre Männer zu besuchen, blieb sie zurück, um auf die Kinder aufzupassen. Nun könnten wir Bücher schreiben über Frauen, die in der Geschichtsschreibung nicht vorkommen, weil sie zuhause auf die Kinder aufpassten. Dedé sollte vorkommen: Sie hat seit dem Tag der Ermordung dafür gelebt, dass die Erinnerung an ihre Schwestern nicht verblasst, die Mörder beim Namen genannt werden und das Vermächtnis von

Minerva, Patria und María Teresa Mirabal nicht vergessen wird.

Einschüchtern ließ sie sich nicht. Sie führte den Beerdigungszug trotz Polizeipräsenz an und sprach lauthals von Mord, wo andere dieses Wort nur hinter vorgehaltener Hand in den Mund nahmen. Verbotenerweise hatte sie die Särge geöffnet, um Spuren des Verbrechens zu finden, schnitt ihrer Schwester María Teresa den Zopf ab, um Beweise zu sichern. In den Folgejahren kümmerte sich Dedé um alle Kinder, ließ das Wohnhaus ihrer Eltern in ein Museum umbauen, in dem sie unermüdlich erzählte, erklärte und die Geschichte ausstellte. Dedés Sohn Jaime David wurde Vizepräsident, Minou Mirabal, die Tochter ihrer Schwester Minerva, stellvertretende Außenministerin.

Dedé starb 2014 im Alter von 88 Jahren an einer Erkrankung der Atemwege. Fast 55 Jahre nach jenem Tag im November verstummte auch die Stimme von Dedé, dem vierten Schmetterling. Unter Tränen las ihre Adoptivtochter Minou Mirabal auf der Beisetzung auf dem Friedhof von Salcedo aus einem Brief an die Verstorbene vor: „Als von einem Moment zum anderen deinen drei Schwestern durch brutale Schläge das Leben genommen, sie zu verstummten Körpern wurden, hast du dafür gesorgt, dass sie niemals vergessen wurden. Du hast von allen Dächern in alle Himmelsrichtungen und für alle hörbar ‚Mörder‘ geschrien und dieser Dominikanischen Republik, die deine war, deine Empörung geschenkt. ... Du warst es, die auf die Ladefläche des Wagens stieg, der deine leblosen Schwestern zum Friedhof brachte, du warst es, die für immer die Geschichte einer in ihren eigenen Fehlern versklavten Nation entwirrt hat. (Quelle: Lila. Das Lateinamerika Magazin 373).

Quellen:

History.com Editors: *Mirabal sisters assassinated by Trujillo regime.*

UNESCO: *Casa Museo Hermanas Mirabal*

*Die Letzte der Schmetterlinge, Abschied von Bélgica Mirabal*  
Taz blog: <https://blogs.taz.de/latinorama>

Agiamondo: <https://www.agiamondo.de/detail/internationaler-tag-fuer-die-beseitigung-der-gewalt-gegen-frauen/>  
Roorda, Eric Paul (2019-06-25). „The Murder of the Mirabal Sisters in the Dominican Republic“. *Oxford Research Encyclopedia of Latin American History.*

## „Für die Frauen ist zu Hause nur Schichtwechsel.“

*Eine Arbeiterin in einem Interview der 1932 erschienenen Studie „So leben wir“ der Sozialwissenschaftlerin Käthe Leichter*

*Ausstellung über Käthe Leichter im Waschsalon im Karl-Marx-Hof, 1190 Wien, bis 1.3.2025*

## AFGHANISCHE FRAUEN SINGEN GEGEN TALIBAN

Afghanische Frauen protestieren mit ihrem Gesang in sozialen Netzwerken gegen neue Beschränkungen durch die Taliban. „Wir haben keine Angst vor der Liebe, der Hoffnung und dem morgigen Tag“, heißt es in einem der Videos, die derzeit im Netz verbreitet werden. Ein neues „Tugend-Gesetz“ der Islamisten verbietet Frauen das Singen oder laute Lesen in der Öffentlichkeit. Die Begründung: Die Stimme der Frau sei intim. Nach dem neuen Gesetz sollen Frauen außerdem in der Gegenwart von Männern, die nicht mit ihnen verwandt sind, Gesicht und Körper verhüllen. Das Gesetz sorgte für internationale Empörung.

Quelle: orf.at

© Anna Sebök



**LAUF GEGEN FEMIZIDE.** Am 4. Oktober 2024 waren trotz des regnerischen Wetters so viele Menschen wie noch nie beim von StoP (Stadtteile ohne Partnergewalt) organisierten „Lauf gegen Femizide“. Über 100 Teilnehmende setzten radelnd und laufend ein lautstarkes und sichtbares Zeichen gegen Femizide und jede Form von Gewalt an Frauen. Die Route verlief vom 20. in den 3. Bezirk, um an die fünf Femizide vom 23. Februar, die in den Wiener Bezirken Brigittenau und Landstraße verübt wurden, zu erinnern. Ziel dieser Aktion war es, sowohl die Zivilbevölkerung als auch die politischen Entscheidungsträger\*innen zum Handeln zu bewegen.

Wichtig ist nun, nicht stehen zu bleiben, sondern weiterzumachen und das Engagement für eine Nachbarschaft ohne Partnergewalt weiter auszubauen. Bei StoP kann dies beispielsweise bei einem der offenen Treffen (den Frauen-, Männer- und Nachbarschaftstischen) und bei vielen anderen Aktionen getan werden. Des Weiteren lädt StoP zu unterschiedlichen Workshops ein. Das StoP-Motto lautet nicht umsonst: Jede\*r kann was sagen - was tun.

Mehr Informationen über das partizipative Gewaltpräventions-Projekt StoP auf [stop-partnergewalt.at](http://stop-partnergewalt.at)

## FRAUENPREIS POSTHUM FÜR

**EVA KREISKY.** Zum 23. Mal wurde im September im Arkadenhof des Wiener Rathauses der Frauenpreis der Stadt Wien in drei Kategorien verliehen: Eva Kreisky wurde – leider posthum - für ihr Lebenswerk ausgezeichnet. Die so bedeutende Politikwissenschaftlerin ist im Sommer dieses Jahres verstorben. Der Preis wurde von ihrem Sohn Jan Kreisky übernommen.

Und rechtzeitig zum 30. Gründungsjubiläum der Wiener Frauen\*Spaziergänge, das im kommenden Jahr 2025 begangen wird, erhielt Petra Unger in der Kategorie „Wissensvermittlung“ diese besondere Auszeichnung.

## PROTESTE GEGEN FRAUENMORDE IN TÜRKEI.

Gewalt an Frauen ist in der Türkei, die etwa 87 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner hat, weit verbreitet. Eine Frauenrechtsorganisation hat seit Jahresbeginn schon 299 Morde an Frauen und mehr als 160 „verdächtige Todesfälle“ registriert, die offiziell als Suizide oder Unfälle eingestuft wurden. Immer wieder gibt es deswegen Demonstrationen. Nach der Ermordung zweier junger Frauen im Oktober kam es abermals zu Protesten in Istanbul, Ankara und Izmir. „Erdogan, Mörder! AKP, Mörder!“, riefen einige Demonstrantinnen in Sprechchören, die sich gegen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan und seine Partei richteten. 2021 trat die Türkei als einziges Land aus der Istanbul-Konvention, die Gewalt an Frauen verhüten und bekämpfen soll, wieder aus.



Streetart gesehen im 20. Bezirk

Absender\*in:

---

---

---

---

President of Angola  
Palácio Presidencial  
Cidade Alta  
Rua 17 de Setembro  
Luanda  
Angola

Your Excellency,

I am writing on behalf of **Ana da Silva Miguel**, known as “Neth Nahara”. In August 2023 Neth took to TikTok criticizing your conduct as president. The next day she was arrested and subsequently tried, convicted, and sentenced to six months in prison, which was later increased to two years.

Your authorities are using Article 333 of the Penal Code to make legitimate criticism of you a criminal offence.

**I demand that Ana da Silva Miguel is immediately and unconditionally released, since her conviction and ongoing arbitrary detention stem solely from the peaceful exercise of her human rights, including the right to freedom of expression.**

Yours sincerely

Exzellenz,

ich fordere Sie auf, Ana da Silva Miguel, bekannt als „Neth Nahara“, sofort und bedingungslos freizulassen.

Im August 2023 hatte „Neth Nahara“ auf TikTok Ihre Regierungsführung kritisiert. Am nächsten Tag wurde sie festgenommen, vor Gericht gestellt und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Ana da Silva Miguels Strafe ist später auf zwei Jahre erhöht worden. Ihre Behörden nutzen den umstrittenen Artikel 333 des Strafgesetzbuches, um legitime Kritik an Ihrer Regierung zu einer Straftat zu machen.

Ana da Silva Miguel ist nur deshalb inhaftiert und verurteilt worden, weil sie friedlich von ihrem Recht auf freie Meinungsäußerung Gebrauch gemacht hat.

Mit freundlichen Grüßen

Absender\*in:

---

---

---

---

Minister of Justice for Saudi Arabia  
PO box 7775  
11472  
Riyadh  
Saudi-Arabien

Your Excellency

I am writing to you regarding the case of **Manahel al-Otaibi**. In November 2022, Manahel was arrested for campaigning for women's rights online and posting photos to Snapchat of herself at a shopping mall without wearing a traditional abaya.

Manahel has been sentenced to 11 years in prison. In recent years, Saudi Arabia's authorities have claimed they are advancing women's rights in the Kingdom. Manahel believed these promises and felt freer to express her views and wear what she liked. Now she is serving over a decade behind bars.

**I demand that Manahel al-Otaibi is immediately and unconditionally released, and all charges against her are dropped.**

Yours sincerely

Sehr geehrter Herr Justizminister,

ich schreibe Ihnen wegen des Falls von Manahel al-Otaibi. Im November 2022 ist Manahel al-Otaibi festgenommen worden, weil sie sich im Internet für Frauenrechte eingesetzt und auf Snapchat Fotos von sich in einem Einkaufszentrum gepostet hat, ohne die traditionelle Abaya zu tragen. Frau al-Otaibi ist zu elf Jahren Gefängnis verurteilt worden.

In den letzten Jahren haben die saudischen Behörden versprochen, die Frauenrechte im Königreich voranzubringen. Manahel al-Otaibi hat diesen Versprechungen geglaubt und fühlte sich freier, ihre Meinung zu äußern und die Kleidung zu tragen, die sie wollte.

Ich fordere Sie auf, Manahel al-Otaibi sofort und bedingungslos freizulassen und alle Anklagen gegen sie fallenzulassen.

Mit freundlichen Grüßen

# FRAUEN SUCHEN NACH VERSCHWUNDENEN

**Wer in manchen Ländern Südamerikas nach häufig seit Jahrzehnten verschwundenen Angehörigen sucht, erhält keine Unterstützung und wird oftmals sogar bedroht.**

Bewaffnete Konflikte, staatliche Repressionen und organisierte Kriminalität führten in den Staaten Nord- und Südamerikas seit Mitte des 20. Jahrhunderts zum Verschwinden(lassen) hunderttausender Menschen. Staatliche Behörden gehen solchen Fällen unzureichend nach. Diejenigen, die den Mut aufbringen, Antworten zu fordern, werden häufig diskriminiert, angegriffen und juristisch verfolgt, um sie zum Schweigen zu bringen.

Trotz dieser Repressalien besteht eine Bewegung, die ehrliche Antworten auf das Schicksal ihrer vermissten Angehörigen fordert. Die meisten von ihnen sind Frauen, die die Suche leiten und dafür sorgen, dass die Gesichter und Geschichten der Verschwundenen bekannt werden. Für viele Menschen sind diese Frauen ein letzter Hoffnungsschimmer. Sie stellen eine letzte Chance auf Wahrheit, Versöhnung und ein Ende des gewaltsamen Verschwindenlassens dar.

In vielen betroffenen Ländern gibt es keine wirksame öffentliche Politik zum Schutz der Menschenrechte, die durch das Verschwindenlassen von Personen verletzt werden. Es gibt nur wenige Maßnahmen, um das gewaltsame Verschwindenlassen zu verhindern oder umfassende Ermittlungen durchzuführen, um die gewaltsam Verschwundenen ausfindig zu machen und all jene zur Rechenschaft zu ziehen, die der kriminellen Verantwortung verdächtig werden.

**FAMILIEN AUF DER SUCHE.** Wenn der Staat seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, nehmen Familien und Angehörige der gewaltsam Verschwundenen die Suche nach ihnen auf sich. Diese starken Bewegungen werden häufig von Frauen angeführt. Anstatt gefeiert und geschützt zu werden,



werden diese Frauen häufig angegriffen, verleumdet, diskreditiert und sogar kriminalisiert. Suchende Frauen und ihre Familien sind gezwungen, in Angst vor denen zu leben, die sie zum Schweigen bringen wollen. Sie erhalten regelmäßig Gewaltandrohungen, einschließlich sexueller Gewalt. Familien sind oft sogar gezwungen, aufgrund von Gewaltandrohungen aus dem Land zu fliehen. In den schlimmsten Fällen führen diese Gewaltandrohungen zu gewalttätigen Angriffen und sogar zu Morden. Zwischen 2019 und 2024 wurden allein in Mexiko 16 Suchende wegen ihrer Menschenrechtsarbeit getötet, darunter 13 Frauen. Eine suchende Frau ist verschwunden.

**YANETTE BAUTISTA IN KOLUMBIEN.** Yanettes Schwester Nydia war eine studentische Aktivistin, die 1987 in Bogotá gewaltsam verschwand. Die Familie wurde sofort aktiv, hängte Plakate und Flugblätter auf und rief Menschenrechtsorganisationen an, um bei der Suche nach Nydia zu helfen. Mit der Zeit entwickelte sich Yanettes Suche nach ihrer Schwester zu einer größeren Mission für Gerechtigkeit, Wahrheit und Wiedergutmachung, bei der sie mit anderen Familien zusammenarbeitet. Jetzt setzt sie sich für einen Gesetzentwurf zum Schutz der Frauen ein, die ihr Leben der Suche nach ihren Angehörigen gewidmet haben. In einem Land, in dem mindestens 200.000 Menschen verschwunden sind. Auch diese Initiative erhält Drohungen.

**Yanette Bautista setzt sich in Kolumbien gegen das Verschwindenlassen von Frauen und gegen Straflosigkeit ein.**

© privat

**KANNST DU MITHELFEN,  
DIE AKTIV.IST.IN ZU  
FINANZIEREN?**

Bitte spende einen aus  
deiner Sicht angemessenen  
Betrag auf das  
Spendenkonto

IBAN:

AT14201110000316326

Verwendungszweck:  
NW Frauenrechte



**Zum Einscannen in Deiner  
Banking-App**

# Wegen Anti-Folter T-Shirt inhaftiert .



**GEMEINSAM UNRECHT STOPPEN!**  
[amnesty.at/urgentaction](https://amnesty.at/urgentaction)

**AMNESTY  
INTERNATIONAL**



**IMPRESSUM. Medieninhaberin, Verlegerin, Herausgeberin:** Eigenverlag Amnesty International Österreich, Netzwerk Frauenrechte, 1160 Wien, Lerchenfelder Gürtel 43  
**Redaktion & Gestaltung:** Amnesty-Netzwerk Frauenrechte  
**Vereinsregister ZVR:** 407408993  
**Amnesty Info – Netzwerk Frauenrechte, Nr.4, Dezember 2024**

Wir möchten eine gerechte und inklusive Sprache, die alle Menschen repräsentiert, verwenden. Wir schreiben bewusst von Frauen, da wir explizit alle Menschen, die sich als Frauen identifizieren, damit benennen - unabhängig von biologischen Gegebenheiten, Aussehen oder anderen Zuschreibungen.

Gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung von Amnesty International wiedergeben / Fotos und Beiträge, wenn nicht gekennzeichnet: Amnesty International  
Wenn du die **AKTIV.IST.IN** in Zukunft nicht mehr zugesendet bekommen willst, kannst du sie jederzeit durch ein E-Mail an [aktiv.ist.in@amnesty.at](mailto:aktiv.ist.in@amnesty.at) oder per Post an Amnesty International, Lerchenfelder Gürtel 43/4/3, 1160 Wien abbestellen.

Österreichische Post AG , MZ 02Z 031 256M